Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1866

97 (21.8.1866)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

und für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Gengenbach, Kork, Oberkirch.

№ 97. Offenburg, Dienstag den 21. August **1866.**

Amtliche Generalverfügung.

Gengenbach. (Die Conscription für 1867 betr.) Nr. 4637. Am Dienstag den 25. September d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im Saale des Gasthauses zum Adler dahier die Loosziehung der für das Jahr 1867 pflichtigen Mannschaft vorgenommen werden. Die Loospflichtigen sind auf jene Zeit punkt vorzuladen. Die Bürgermeister haben sich ebenfalls, jedoch schon um 8 Uhr, ebendort einzufinden. Die Bescheinigungen über Vorladung der Pflichtigen sind in 8 Tagen anher zu übergeben. Das Verzeichniß der Pflichtigen wird mit dem nächsten Boten den Bürgermeistern zukommen.

Gengenbach, den 16. August 1866. Großherzogliches Bezirksamt.
Weiß.

Bekanntmachungen.

Offenburg. (Fahndung.) Nr. 12293. Andreas Schulz von Waltersweier, welcher wegen Körperverletzung zu einer dreiwöchentlichen Amtsgefängnißstrafe verurtheilt ist, hat sich dem Vollzug dieser Strafe durch die Flucht entzogen. Wir bitten um Fahndung und Einlieferung desselben.

Offenburg, am 14. August 1866.
Großherzogliches Amtsgericht.
Fieser.

Offenburg. (Fahndung.) Nr. 12433. Am 9. oder 10. ds. Mts. wurden aus der Stallkammer eines hiesigen Gasthofes 70 fl., worunter ein 20-Frankenstück, mehrere Gulden- und Thalerstücke und 40 fl. in Sechsern, entwendet. Wir bitten um Fahndung.

Offenburg, am 16. August 1866.
Großherzogliches Amtsgericht.
Fieser.

Gengenbach. (Fahndung.) Nr. 4917. Vom 1. bis 14. d. M. wurde zu Reichenbach ein lederner Triebriemen, 24—25′ lang und 2½″ breit, aus einer Dreschmaschine entwendet. Wir bitten um Fahndung.

Gengenbach, den 18. August 1866.
Großherzogliches Amtsgericht.
Pfeiffer.

Kork. (Die Ländung einer männlichen Leiche im Rheine bei Freistett betr.) Nr. 7078. Am 14. August d. J. wurde bei Freistett im Rheine eine männliche Leiche geländet, welche 14 Tage bis 3 Wochen im Wasser gelegen haben mag. Die Leiche mißt 5′ 5″; der Kopf ist ganz kahl, und findet sich nur am unteren Ende des Hinterhauptes auf beiden Seiten ein schmaler Streifen von halblangen grauen Haaren.

Dies, sowie die sehr mangelhaften, nur in ganz geringer Zahl noch vorhandenen Zähne deuten darauf hin, daß der Verstorbene in hohem Alter gestanden. Die Leiche war bekleidet mit einem braun tuchenen Rock mit Seidenfutter, Hosen und Weste von gleichem Stoffe, Letztere bis an den Hals geschlossen, schwarz seidenem Halstuch, einem feinen weißen Hemde mit schön gefälteter Brust, Flanellleibchen, Unterhosen von Barchent, kalblederenen Halbstiefeln.

An einem schwarzen Schnürchen hing eine Lorgnette, und in der Rocktasche fand sich ein französisches Buch religiösen Inhalts, sowie eine Blechbüchse mit 50 Franken in Gold.

Wir bitten um Nachforschung und Mittheilung, falls über die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen etwas bekannt werden sollte.

Kork, den 17. August 1866.
Großherzogliches Bezirksamt.
Frech.

Offenburg. (Retour-Briefe.) Die Aufgeber nachstehender, dahier zur Post gegebenen Briefe, die als unbestellbar zurückgekommen sind, werden zu deren Rückempfang, gegen Entrichtung der darauf haftenden Taxen ꝛc., hiermit aufgefordert.

Heinrich Schmidt in Karlsruhe. Soldat B. Sachs in Konstanz. Löb in Michelstadt. Soldat M. Treu per Feldpost. Reg.-Rath Wachter in Karlsruhe. Pommer in Basel. Miller in Unterwezingen. Georg Kellermüller in Ottenhöfen. Frau Dieterle, geb. Glaser, in Müllheim. Klenker in Neustadt i. Sch. Soldat Peter Fritz in Wiesbaden. Madame v. Meyer in Sursee. Max Dehner in Speier. Rheinhardt in Gengenbach. Gg. Haas in Karlsruhe. Johann Gurn in Neuenburg. Marzluf in Karlsruhe. Grenadier F. W. Eckert in Forchheim. Ziegler in Gottsau. Soldat F. Reth in Freiburg.

Fahrpost.

Soldat Friedrich König in Mannheim. Anna Sutter in Heidelberg. Oberlieutenant Geppert in Tauberbischofsheim.

Offenburg, den 17. August 1866.
Großh. Post- und Eisenbahnamt.

Wolfach. (Harzverkauf.) Der diesjährige Ertrag an Stamm- und Pickharz, sowie an Bruch- und Schlußharz von 1000 gefällten Harzfichtenstämmen in den Fürstl. Fürstenbergischen Waldungen zu Heubach, Wittichen, Kaltbrunn und Holdersbach wird im Soumissionswege verkauft. Die Angebote müssen auf die Gesammtharzausbeute in runder Summe gemacht und längstens bis Samstag den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, gut versiegelt und mit der Aufschrift „Soumissionsangebot auf Harz" bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden. Die näheren Bedingungen können dahier eingesehen werden.

Wolfach, den 16. August 1866.
Fürstl. Fürstenb. Forstei.
Bogenschütz.

Wolfach. **(Arbeitergesuch.)** In dem Fürstlich Fürstenbergischen Walddistricte Waldstein (verbrannte Kopf), Gemarkung Fischerbach, finden Manns- und Weibspersonen beim Aufgraben von Pflanzlöchern und dem Aushiebe von Farrenkräutern in Fichten-Kulturen Arbeit und Verdienst. Lusttragende wollen sich an Waldhüter Johann Baumann im Waldstein im hintern Fischerbach wenden.

Wolfach, den 16. August 1866.
Fürstl. Fürstenb. Forstei.
Bogenschütz.

Wolfach. (Liegenschaftsversteigerung.) Nach Anordnung der Fürstlich Fürstenb. Domainenkanzlei zu Donaueschingen sollen von den der Fürstl. Standesherrschaft zugehörigen Liegenschaften des Bernhards- und Martinshofes auf Kaltbrunner Gemarkung das Taglöhnerhaus und 7 Morgen 229 Ruthen Wies-, Acker- und Reutfeld, Alles zusammen an Einem Stück, in öffentlicher Versteigerung zu Eigenthum verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich am Montag den 27. d. M., Mittags 1 Uhr, im Lindenwirthshause zu Kaltbrunn (vor Thal) einfinden. Die Kaufbedingungen liegen dahier zur Einsicht auf. Gleichzeitig wird auch der Binte-Acker bei der Todtenkapelle daselbst mit 1 Morgen 192 Ruthen auf 6 Jahre verpachtet.

Wolfach, den 16. August 1866.
Fürstl. Fürstenb. Forstei.
Bogenschütz.

Fahrnißversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des flüchtigen Stadtrechners Friedrich Scholderer von Lahr am Mittwoch den 22., Donnerstag den 23. und Freitag den 24. August, jedesmal von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in der Behausung des gewesenen Stadtrechners Scholderer gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schreinwerk, Herrenkleider, Leibweißzeug, Bettung, goldene und silberne Uhren, Porcellan, Faß- und Bandgeschirr, eine Bibliotheke, vorzugsweise aus Werken belletristischen und geschichtlichen Inhalts bestehend;
ferner 21 Ohm Wein von verschiedenen Jahrgängen, welcher am Donnerstag den 23. August, Morgens 8 Uhr, versteigert wird.
Proben können vor der Versteigerung genommen werden.
Lahr, den 17. August 1866.
Gerichtsvollzieher Fischer.

Kieslieferung- und Dohlenbau-Versteigerung.

Die diesige Gemeinde läßt am
Donnerstag den 23. August,
Morgens 8 Uhr,
im Rathhaus dahier
1) die Lieferung von 90 Meß Rhein- und 30 Meß Kinzigkies,
2) die Herstellung eines steinernen Dohlens im Anschlage von 33 fl.
abstrichsweise an den Mindestbietenden öffentlich versteigern; wozu man die Unternehmungslustigen einladet.
Fessenbach, 15. August 1866.
Das Bürgermeisteramt.
Baßler.

Fahrnißversteigerung.

Der Unterzeichnete läßt Donnerstag den 23. August, Vormittags 10 Uhr, folgende, durch vorgenommene Neubauten entbehrlich gewordene Fahrnisse theilweise wegen Mangel an Platz versteigern, als:
zwei noch gut erhaltene Chaisen, zwei aufgerüstete Wägen mit breiten Rädern, mehrere noch gut erhaltene Betten, eine Parthie alte Oefen, eine Parthie abgängiges Bauholz, einen Haufen Späne, ein großes Hofthor, sowie einen großen Haufen Dung, letztern in mehreren Abtheilungen.
Gengenbach, den 16. August 1866.
Beißer, zur Post.

Oehmtgras-Versteigerungen.

Samstag den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, läßt Vormund Jos. Nonn im Rathhaus dahier das Oehmtgras von nachstehenden Wiesen öffentlich versteigern:
1½ Tauen auf den obern Matten, Bühler Banns, neben Paul Kempf und Spitalgut;
2¼ Tauen auf der Bühlermatt, neben Hrn. Löfflers Wittwe und Hrn. Hofgerichtsrath Ruth;
1 Tauen 17½ Ruthen allda, neben Herrn Färber Planks Wittwe und Spitalgut.
Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.
Gleich nach obiger Steigerung läßt Joh. Behr das Oehmtgras von nachbenannten Wiesen öffentlich versteigern:
380 Ruthen auf dem Schleiergrün an der Badstraße, neben Joh. Kiefer und Baptist Zinth;
190 Ruthen auf der Bühlermatt, neben dem Gymnasiumsfond u. Albert Burg;
wozu man die Liebhaber einladet.
Offenburg, den 18. August 1866.

Zuchtstiere-Verkauf.

Anton Vollmer vom Neuberg zu Herzthal hat 2 sprungfähige Zuchtstiere von 1½ und 1¾ Jahr, schwarz und roth scheckig, zu verkaufen.

Fahrnißversteigerung.

G. Stigler, zum Fürstenbergerhof in Haslach, läßt wegen Wegzug Montag den 3. September, Morgens 9 Uhr anfangend, die untenverzeichneten Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, und zwar:
ungefähr 15 aufgerüstete Betten, Federroste und Matratzen, Nachttische und andere Tische, 3 Canapees, Spiegel und Tafeln, Bett- und Weißzeug; ferner 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Einspänner-Chaischen, 2 kleine eiserne Wagen, einen großen Britschenwagen, Pferdgeschirr, Feld- und Handgeschirr und sonst noch verschiedenen Hausrath;
wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.
Ebenso können auch Gegenstände unter der Hand gekauft werden.

Steinach. (Oehmtgras-Versteigerung) J. F. Schaaff läßt Montag den 27. August, Nachmittags 2 Uhr, im Adler in Steinach den Oehmtgras-Erwachs von 30 Morgen Kinzigwiesen, Martini d. J. zahlbar, versteigern.

Gasthausverpachtung.

Das Gasthaus zum Anker in Windschläg ist durch den Rücktritt des bisherigen Pächters Gg. Schmiederer in Erledigung gekommen. Dasselbe soll auf längere Jahre und unter günstigen Bedingnissen an rechtliche Leute in Pacht gegeben und kann bis Mitte kommenden Monats September bezogen werden. Liebhaber hiezu wollen sich recht bald an den Eigenthümer Georg Hurst, Alt-Kronenwirth in Obernesselried, wenden.

Brauerei-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit des derzeitigen Eigenthümers wird aus freier Hand verkauft:
1) Ein Wirthschafts- und Wohngebäude, zweistöckig, sehr geräumig und mit guten Kellern versehen.
2) Ein von demselben getrenntes Oekonomiegebäude mit Scheuer, Stallung und Holzschuppen.
3) Ein auch getrennt stehendes Brauereigebäude mit ganz neuer Einrichtung.
4) Ein Garten mit etwas Wiesen und Ackergeländ.

Das Anwesen, zu dem auch die nöthigen Brauerei- und Wirthschaftsrequisiten mit verkauft werden können, liegt im badischen Kinzigthale in einem großen Dorfe, wo nicht nur Landwirthschaft, sondern auch mehrseitiger Handel getrieben wird, und in der Nähe der Kirche und des Rathhauses an der Kinzigthalstraße. Die Brauerei wurde auf demselben bis jetzt mit sehr günstigem Erfolg betrieben und wird der Achseverkauf nunmehr noch durch eine Eisenbahnstation begünstigt. Uebrigens eignet sich dieses Anwesen wegen Lage und Geräumigkeit zu jedem andern Geschäfte. Näheres ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Hofgutsverkauf.

Sylvester Fischer in Biberach ist gesonnen, sein eigenthümliches Hofgut zu verkaufen.

Loßburger Platten,

von 1 bis 3 Zoll dick, stets vorräthig bei
Th. Streitberg, Kaufmann
in Stadt Kehl.

Nutzholzversteigerung.

Unterzeichneter läßt Donnerstag den 23. d. M., Nachmittags 1 Uhr, vor der Krone in Oedsbach 600 Stück eichene Dielen von 8‴ bis 15‴ dick und 800 Stück eichene Schwarten von 1″ bis 2″ dick in kleineren Loosen versteigern.
Sämmtliches Holz eignet sich für Schreiner, Glaser u. Küfer.
Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag erreicht wird.
Kehl, den 13. August 1866.
J. Müller.

Fässerverkauf.

Gebrauchte, aber gut erhaltene steineschene Fäßchen, zur Versendung von Kirschenwasser geeignet, zum Preis von 2½ bis 6 kr. per Maas, wie auch Lagerfässer von 10 bis 40 Ohm, à 2 fl., sind zu haben bei
W. Schubert in Lahr.

Offenburg. Die Natur-Bleiche in Zell im Wiesenthal nimmt dieses Jahr rohe Leinwand zum Bleichen bestimmt bis Ende August an, und ersuche ich daher Diejenigen, welche noch Leinwand ꝛc. dieser vorzüglichen Bleiche zuschicken wollen, mir solche längstens bis 29. August zur weitern Besorgung zu übergeben.
Der Bevollmächtigte:
Ferd. Hölzlin jr.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum „augenblicklichen" Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle, patentirt in den Kaiserl. französischen Staaten, à Hülse 9 kr.:
Berthold Reck in Offenburg.
M. Schrempp in Oberkirch.
Apotheker **Hermann** in Kehl.
NB. Für den sofortigen Erfolg garantirt der Erfinder, Apotheker Bergmann in Paris, 70 Boulevard Magenta.

Todesanzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern unvergeßlichen Gatten, Vater und Großvater, Stephan Walz, Lindenwirth hier, am 16. August, Nachmittags 2 Uhr, im 64. Lebensjahre aus unserer Mitte in ein besseres Jenseits abzurufen.
Mit tiefem Schmerze erfüllt, bringen wir dieses unseren Anverwandten und Freunden zur Nachricht und bitten um ein Memento für den Dahingeschiedenen.
Stadt Kehl, den 17. August 1866.
Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen:
Maria Anna Walz, geb. Riehle, Wtb.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) In der Wassergasse Nro. 82 ist eine Wohnung, bestehend in fünf Zimmern, Küche, Keller und Holzremise, Antheil am Speicher, sogleich oder auf Michaeli zu vermiethen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

Anläßlich der Primizfeier meines Sohnes sage ich der hochw. Geistlichkeit, insbesondere dem Herrn Decan Schwendemann für seine gehaltvolle Predigt, den Herren Ortsvorständen hiesiger Gemeinde, für ihren großen Eifer, womit sie den Ort durch Maien und Inschriften ausschmücken ließen, den Jungfrauen für Verzierung mit Blumen und Kränzen, so wie allen Einwohnern Griesheim's, welche zur Verherrlichung der Feier thatsächlich beitrugen, meinen tiefgefühlten herzlichen Dank.

Griesheim, den 17. August 1866.

Brüschle, Lehrer.

Offenburg. (**Unterrichts-Ertheilung.**) Junge Mädchen, welche die französische Sprache erlernen wollen, sowie solche, welche sich in der französischen Conversation zu üben wünschen, können bei der Frau eines dahier Angestellten Unterricht gegen ganz billiges Honorar erhalten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Widerruf.

Am Donnerstag, den 9. August d. J., Nachts 9 Uhr, habe ich aus meinem Schlafzimmer zum Fenster hinaus verschiedene ungebührliche Aeußerungen und Schimpfreden gegen Bürgermeister Jockerst dahier gethan. Da diese Schmähreden ihn verletzt haben, so nehme ich dieselben auf diesem Wege wieder als unwahr zurück, und erkläre, daß ich ihm Unrecht gethan habe.

Bohlsbach, den 18. August 1866.

Amand Burgert.

Clavierverkauf.

In Freiburg ist ein sehr gutes Clavier zu verkaufen, das des billigen Preises wegen für Unterlehrer sehr zu empfehlen wäre. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Guitarre billig zu verkaufen — wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gichtwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfehlen, à 18 und 30 kr.:

Berthold Reck in Offenburg.
M. Schrempp in Oberkirch.
Apotheker **Hermann** in Kehl.

Backmulden.

Bei Jakob Walter in Lahr, in der Gärtnergasse Nr. 601, sind Backmulden verschiedener Größe für Bäcker um billige Preise zu haben.

Oberkirch. (Verkaufs-Anzeige.) Brennkessel, Heu und Stroh verkauft:

Eisenhändler Droll.

Offenburg. (Kornstroh- und Milchkuhverkauf.) Joseph Siefert, Kesselgasse Nro. 364, hat 50 Centner Kornstroh und eine ausgezeichnete Milchkuh zu verkaufen.

Offenburg. (Lehrlingsgesuch.) Ein der Schule entlassener Knabe kann sogleich eintreten bei

H. Martin,
mechanische Werkstätte.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Kapitalvermögen am Schlusse des Jahres 1865: 8,079,139 fl. —

Die Versorgungs-Anstalt schließt alle Arten von Versorgungs- und Lebensversicherungsverträgen, und gibt demnach gegen Einlagen Renten, welche nach den Rechnungsergebnissen wachsen, einfache Leibrenten, aufgeschobene Leibrenten (Pensionen, Altersversorgungsrenten, Studien- und Lehrgelder), Ueberlebungsrenten (Wittwen- und Waisenpensionen) u. dergl., und versichert Kapitalien auf den Lebens- oder Todesfall, namentlich nach einer bestimmten Zeit zahlbare Kapitalien, Aussteuerkapitalien, Kapitalien zahlbar beim Tode einer bestimmten Person an deren Erben oder an sonstige im Voraus bestimmte überlebende Personen. Auch bildet sie Kinderversorgungsvereine.

Da die Versorgungsanstalt auf Gegenseitigkeit beruht, so hat sie einzig und allein die Interessen der bei ihr Versicherten im Auge. Ihnen wird der ganze Gewinn, welchen die Anstalt macht, nach Verhältniß ihrer Einlagen zugetheilt. Das auf die solideste Weise angelegte Vermögen der Anstalt sichert die vertragsmäßigen Leistungen derselben. Der Ertrag ihrer Nebenanstalten deckt den gesammten Verwaltungsaufwand, so daß die Mitglieder keinerlei Beiträge dazu zu leisten haben. Die Ueberschüsse über den Gesammtbedarf zur statutenmäßigen Befriedigung der Mitglieder betrugen seit Gründung der Anstalt im Jahre 1835: 1,329,637 fl. 47 kr., und im Jahre 1865: 80000 fl., und wurden unter die Mitglieder vertheilt. Unter diesen Verhältnissen darf die Versorgungsanstalt unter die solidesten und für ihre Mitglieder vortheilhaftesten Versicherungsgesellschaften gezählt werden und zahlreicher Betheiligung entgegensehen.

Zur Auskunftsertheilung und Entgegennahme von Beitrittserklärungen erbieten sich die Geschäftsfreunde: in Offenburg Spitalverwalter **König,** in Gengenbach Kaufmann **Oreans,** in Haslach Kastenmesser **Hausjakob,** in Lahr Stadtrechner **Hockenjos,** in Oberkirch Assistent **Hanger,** in Wolfach Kaufmann **Vivell.**

Für Auswanderer.

Regelmäßige Beförderung mit Dampf-, Post- und Segelschiffen über Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam, nach allen Staaten Amerika's zu sehr herabgesetzten Preisen.

Michael Wirsching,
Auswanderungs-Unternehmer in Mannheim.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen nach allen bekannten Seehäfen.

Bezirks-Agent
Johann Jakob Jund in Altenheim.

Nachricht
für
Auswanderer.

Unterzeichnete empfehlen ihre längst rühmlichst bekannten Linien nach **New-York** und **New-Orleans** zum Abschluß von Verträgen auf sämmtliche regelmäßige Post-, Dampf- und Segelschiffe zu den billigsten Preisen mit solidester Beförderung.

Walther & v. Reckow in Mannheim und Kehl im Gasthaus zur Stadt Karlsruhe.

Niederlage von Grabmonumenten
in Dorf Kehl

in einfacher und reichster Auswahl empfiehlt:

J. Osswald, Bildhauer in Straßburg.

Näheres zu erfragen bei Hrn. **Ch. Streitberg,** Kaufmann in Stadt Kehl.

Neue holl. Voll-Häringe
bei **C. Fink** in Offenburg.

Offenburg. (Verwechselter Regenschirm.) Vergangenen Feiertag wurde im Frühgottesdienst der Pfarrkirche ein braunseidener Regenschirm mit rothem Glasknopf gegen einen andern verwechselt. Zur Auswechslung bittet man sich an Meßner Mandel zu wenden.

Offenburg. (Verlaufener Hund.) Es ist mir am Samstag den 18. d. M. ein schwarzer Metzgerhund mit gelben Füßen verlaufen. Derselbe geht auf den Ruf Trauo. Der jetzige Besitzer wird gebeten, denselben gegen Entschädigung zurückzugeben an Metzger Leo Siefert.

Ein Schmiedgeselle
kann sogleich dauernde Arbeit finden bei Schmiedmeister Welle in Oedsbach bei Oberkirch, welcher auch einen Lehrling sogleich oder auf Weihnachten aufnimmt.

Offenburg. (Verkauf einer Kinderbettstatt.) Eine nußbaumene Kinderbettstatt ist billig zu verkaufen — von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Appenweier. (Zuchtstierverkauf.) In Haus-Nro. 154 ist ein 1¼ Jahr alter schwarzscheckiger Race-Stier zu verkaufen.

Weierbach. (Trottkrahnenverkauf.) Bernhard Neger von Weierbach hat einen noch neuen Trottkrahnen zu verkaufen.

Durbach. (Trotteverkauf.) Bäckermeister Joseph Siebert in Durbach hat eine ganz gute Trotte zu verkaufen.

Offenburg. (Beschäftigungsantrag.) Ein Mädchen wünscht Beschäftigung im Nähen in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Einstehergesuch. Bis künftiges Frühjahr wird ein Einsteher zur Infanterie gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Lahr. (Färberlehrlings-Aufnahme.) Bei Chr. Scholder, Färber in Lahr, kann sogleich ein junger Mann in die Lehre treten.

Kapitalgesuch. 100 bis 200 fl. werden gegen gute Bürgschaft zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gengenbach. (Geld auszuleihen.) Bei unterzeichneter Verrechnung können gegen gesetzliche Versicherung 1500 fl. im Ganzen oder theilweise sogleich dargeliehen werden.
St. Martinskirchenfondsverrechnung.
Isenmann.

Offenburg. (Zimmervermiethung.) In der Bahnhofstraße Nr. 115 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) In der Glasergasse Nro. 226 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zugehörde, auf Michaeli beziehbar, zu vermiethen.

Offenburg. (Logisvermiethung.) Ein freundliches Logis, bestehend aus drei ineinander gehenden Zimmern, an der Hauptstraße gelegen, ist sogleich zu vermiethen — von wem? sagt die Expedition dies. Bl.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Schmiedmeister Gromers Wittwe hat den zweiten Stock in ihrer Behausung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mansarden, nebst abgeschlossenem Keller und Speicher, auf Michaeli zu vermiethen.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Schlossermeister Mösch hat 3 Zimmer nebst Küche, Keller und Speicher auf nächstes Ziel zu vermiethen.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Landolin Kern vermiethet den zweiten Stock mit 4 Zimmern, Küche, Speicher und Keller auf Michaeli.

Schutterwald. (Geld auszuleihen.) Aus dem Schulfond in Schutterwald sind 100 fl. auf Obligation auszuleihen.
Rechner Haff.

Offenburg. (Geldanerbieten.) 1600 fl. werden gegen gerichtliche Versicherung zu 4½ pCt. ausgeliehen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Tages-Ordnung
der Strafkammer des Gr. Kreis- und Hofgerichts Offenburg.
Samstag den 25. August:

J. A. S. gegen Johann Gänshirt von Lahr wegen Fälschung von Privaturkunden, — Morgens 8 Uhr;

J. A. S. gegen Fz. Schmidt von Freistett wegen Körperverletzung, — Vormittags 9½ Uhr;

J. A. S. gegen Nikolaus Schmidt von Steinmauern wegen Fälschung und Diebstahls, — Vormittags 10 Uhr.

Sitzung der Strafkammer des Kreis- und Hofgerichts Offenburg
vom 25. August 1866.

Der erste Fall betraf die Ehrenkränkungssache des Bernhard May von Riedle gegen den Gemeinderath Bernhard Kiefer von Zell in seinem Dienste.

Bernhard May, ein in seinen Vermögensverhältnissen, wie die öffentliche Verhandlung darthat, etwas heruntergekommener Mann und reizbaren Charakters, übertrug, wie es scheint, die Verbissenheit desselben auf den Gemeinderath in Zell, namentlich auf seinen Ankläger Kiefer, mit dem ihn die Stelle eines Straßenwarts, die er bekleidete, und seine Beziehungen als Uebernehmer verschiedener öffentlicher Arbeiten hie und da in Verbindung brachte. Den Anlaß zu einer tieferen Feindschaft zwischen ihm und dem Gemeinderath Kiefer bot, nach eigenem Geständnisse des Angeklagten, eine Arbeit, bei deren Berechnung ihm ein Betrag von zwei Taglöhnen gestrichen ward. Von da an suchte er den Gemeinderath Kiefer auf jede mögliche Weise zu verdächtigen, und das Gift der Verläumdung unter der gesammten Ortsbevölkerung zu verbreiten, indem er den Kiefer kleiner Unterschleife, wie Entwendung einer Schwelle, einer gewinnsüchtigen Lohnberechnung zu Gunsten seines Sohnes und noch zweier anderer unredlicher Handlungen öffentlich bezüchtigte. Die öffentliche Verhandlung ergab jedoch, daß Gemeinderath Kiefer die Schwelle mit Erlaubniß des Bürgermeisters benützt, und des andern Tages durch eine andere von gleichem Werthe ersetzt hatte, ebenso stellte sich die angebliche Lohnbegünstigung des Sohnes des Gemeinderaths Kiefer als so unerheblich dar (es konnte sich höchstens um zu viel erhobene 10 kr. handeln), daß hierdurch die feindselige Absicht des Angeklagten nachgewiesen war. In den beiden andern Fällen handelte es sich um eine Hopfenstange und eine Sperrkette, und konnte dem Kiefer auch hierbei keine Unredlichkeit nachgewiesen werden. Die Feindseligkeit des Angeklagten ging so weit, daß er bei öffentlichen Anlässen beim Bürgermeisteramt die Säuberung des Gemeinderaths unter Angabe, einer aus ihm habe ja lange Finger (Hinweis auf Gemeinderath Kiefer) und schließlich beim Bezirksamt „im öffentlichen Interesse" die Untersuchung gegen den Gemeinderath Kiefer verlangte.

Die Verhandlung ergab zur Genüge, daß May in offenbar feindseliger Absicht den Bernhard Kiefer an seiner Ehre gekränkt habe, und ward derselbe „wegen des Verbrechens der Ehrenkränkung desselben, theilweise in seinem Dienst", zu einer 10tägigen Amtsgefängnißstrafe und den Kosten verurtheilt.

Der 2. Fall betraf die Anklage der Ehefrau des Küfers Johann Breithaupt von Gutach, Anna Maria geb. Ruf, wegen Körperverletzung, und gegen ihren Ehemann wegen Anstiftung hierzu.

Die Angeklagte befand sich jedoch in einem so leidenden Zustande (sie war vom Starrkrampf befallen), daß der Gerichtshof die Vertagung der Sache beschloß.

Die 3. Verhandlung entrollte das Bild einer so furchtbaren socialen Verwahrlosung, wie sie glücklicherweise selten vorkommt.

Michael Christmann von Röthselberg, Bezirks Kaiserslautern in der bayerischen Rheinpfalz, stand wegen Landstreicherei im 4. Rückfall vor den Schranken des Gerichts. Der Angeklagte hat seit 1852 seine Wanderungen so zu sagen von einem Gefängniß in's andere angetreten. Seine Heimathsbehörde nennt ihn einen der öffentlichen Sicherheit höchst gefährlichen, unverbesserlichen Vagabunden.

Nachdem derselbe aus der Schweiz wegen Landstreicherei über die Grenze gewiesen war, trieb er sich in Württemberg und Baden auf dem Bettel herum, und befand sich im Moment seiner Verhaftung ohne jeglichen Ausweis über seine Heimaths-, Familien- und Erwerbsverhältnisse und nur noch im Besitz von 4½ kr.

Bei seiner Verhaftung gab er einen falschen Namen an und nöthigte dadurch die Gerichtsbehörde zu mühsamen und zeitraubenden Nachforschungen, bis sich endlich der wahre Name desselben ergab. Auch vor dem Gerichtshof blieb derselbe durch fortgesetztes offenbares Lügen dem Charakter getreu, den ihm seine Ortsbehörde als den „eines der größten Lügner" beigelegt hatte. Der hohe Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Landstreicherei im vierten Rückfall zu einer Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten mit 14 Tagen Hungerkost, zu den gerichtlichen Kosten wie denjenigen der Straferstehung, so wie zur Landesverweisung nach erstandener Strafe.

* Zur gegenwärtigen Lage.

Der Friedens-Vertrag zwischen Baden und Preußen ist unterzeichnet. Ueber die Kriegskosten-Vergü-

tung, welche Baden an Preußen zu leisten haben wird, ist noch nichts Gewisses bekannt. Da aber Württemberg etwas mehr als 4½ fl. per Kopf seiner Bevölkerung zu geben haben und Baden keine Bevorzugung genießen soll, so wird man ungefähr 5 Millionen Gulden, welche auf Baden fallen, annehmen dürfen.

Einem amtlichen Artikel der Karlsruher Zeitung zufolge enthält der abgeschlossene Friedensvertrag sehr wichtige Bestimmungen in Betreff der Handels- und Verkehrsverhältnisse.

Es ist die Fortdauer des Zollvereins festgesetzt und bestimmt worden, daß in kurzem Verhandlungen wegen definitiver Regelung der Zollvereins-Verhältnisse zu beginnen haben.*) Auch das Eisenbahnwesen soll ganz Deutschland umfassend geregelt, die Schifffahrtsabgaben vom 1. Januar 1867 an aufgehoben werden.

Preußen verleibt Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt am Main in sich ein. Es erhält dadurch folgenden Zuwachs:

Hannover . .	698	□ Meilen,	1,923,492	Einw.	(Dec. 1864.)
Kurhessen . .	174	„	845,063	„	„
Nassau . . .	85	„	468,311	„	„
Frankfurt a. M.	2	„	91,180	„	„
	959	„	3,328,046	„	„
Hiezu Preußen	5058	„	19,552,139	„	„
	6017	□ Meil.,	22,880,185	Einw.	

Eine andere Reliquie des heiligen römischen Reichs deutscher Nation, das Fürstenthum Reuß ältere Linie (Bevölkerung 40,000 Seelen), ist ebenfalls dieser Tage so gut wie von der Karte verschwunden, ohne daß man von preußischer Seite es der Mühe werth fand, seines Verschwindens officiell zu gedenken. Die Herrscherin dieses Ländchens, die in weiteren Kreisen nur aus ihren Fehden mit dem Kladderadatsch bekannte Karoline, widerstand muthig dem Andringen Preußens wegen Beitritts zum norddeutschen Bunde und Stellung ihrer Mannschaft. Dafür ward sie von der Nemesis in Gestalt einer Compagnie preußischer Soldaten erreicht, welche die Soldateska des Ländchens (90 Mann) entwaffnete und seiner Souveränetät ein Ende machte.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Karlsruhe, 17. Aug. (Karlsr. Z.) Die Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse hat unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums eine 4½ prozentige Anleihe im Belauf von 5 Millionen Thalern in Berlin abgeschlossen, und in Folge davon ist die Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse beauftragt worden, den Verkauf von 4prozentigen und 5prozentigen Obligationen bis auf Weiteres einzustellen. Die nähere Mittheilung behalten wir uns für morgen vor.

† **Gengenbach,** 17. Aug. Trotz der gegenwärtigen kritischen Lage hat sich der Eisenbahnverkehr durch das Kinzigthal bisher als ein sehr günstiger herausgestellt. Es eröffnen sich überallhin die Verkehrswege und wird sich bei günstigen Zeitverhältnissen die Kinzigthalbahn als eine der rentabelsten herausstellen. Daß, wie es bei derartigen Anstalten öfter der Fall ist, immerhin noch unbefriedigte Wünsche sich geltend machen, ist begreiflich. So geht der letzte Zug abwärts schon um 5 Uhr 45 M., was doch etwas frühe ist und den so beliebten Ausflug nach Wolfach vielfach vereitelt. Theilweise ist zwar dadurch abgeholfen, daß an Sonntagen ein Zug mehr geht; sollte dieser Zug auch an Feiertagen gehen, so wird das Publikum es mit Freuden begrüßen. — Ein großer Uebelstand herrscht aber bei der Station Gengenbach. Der Bahnhof liegt am westlichen Ende der Stadt und ihm gegenüber auf dem linken Kinzigufer das durch sein Kohlenwerk und Weinbau berühmte und freundlich gelegene Berghaupten. Obschon der Verkehr zwischen Gengenbach und Berghaupten ein lebhafter ist und durch die Eisenbahn noch mehr geworden ist, so ist keine Verbindung über die Kinzig hergestellt und muß man den weiten Umweg von ½ Stunde über die obere Kinzigbrücke machen, während man sonst in ¼ Stunde von einem Orte zu dem andern gelangen könnte. Das Bedürfniß eines Steges über die Kinzig wurde schon lange gefühlt und sollte vor einigen Jahren schon durch freiwillige Beiträge hergestellt werden, was jedoch unterblieb in der Voraussetzung, es werde nach der Eisenbahneröffnung die Herstellung zur Nothwendigkeit und die Last auf öffentliche Kassen übernommen werden. Leider aber ist bis heute noch nichts geschehen! So kann es länger nicht bleiben, es muß dem Uebelstande abgeholfen werden. Es erscheint ungeeignet, daß dies allgemeine Bedürfniß durch freiwillige Spenden gehoben werde, vielmehr ist es jetzt Sache der Interessenten, und da treten auf vor Allem die Gemeinden Gengenbach und Berghaupten, ersteres wegen seinem Güterbesitz auf dem jenseitigen Ufer und letzteres wegen dem Lokalverkehr, der aber eben dem ersteren wieder in gleichem Maße zu gute kommt. Nicht minder ist aber auch die Eisenbahnverwaltung in lucrativer Beziehung betheiligt; während jetzt die Einwohner von Berghaupten, Diersburg, Bermersbach und Zunsweier die Stationen Ortenberg und Biberach wegen des weiten Umweges benützen, entgeht der Eisenbahn die Fahrtare von Ortenberg bis Biberach, was eine nicht unbeträchtliche Summe ausmacht. Ja sogar die Wasser- und Straßenbau-Inspection hat durch Herstellung eines Steges den Vortheil, daß sie zum Uebergange nicht immer ihre Schiffe requiriren muß. Würde der Steg auf Kosten dieser Betheiligten hergestellt, so dürfte das Opfer von keiner Seite zu groß sein. Ein gemeinnütziges Unternehmen, wie dieses, sollte keinen Augenblick der Verzögerung unterliegen, und werden insbesondere die Gemeindevorsteher von Gengenbach und Berghaupten den Dank des Publikums ernten, wenn sie unverzüglich Hand an das Werk legen, und rechnet das Publikum auch sicher hierauf.

Kehl, 16. Aug., Mittags 2 Uhr. (B. L. Z.) Ein schauerliches Unglück hat sich so eben dahier zugetragen. Lindenwirth Walz, ein sehr thätiger Landwirth, war heute mit Dungführen auf die Felder nördlich vom Bahnhof beschäftigt. Der Weg auf diese Felder führt am Rheinhafen unterhalb der Eisenbahnbrücke vorbei, kann aber gegenwärtig wegen Bauten an der Eisenbahn nicht befahren werden und muß daher der Weg im Rheinhafen benützt werden. Auf der etwas steilen Einfahrt desselben nun kamen die muthigen zwei Pferde in Lauf, sprangen in den Hafen und ertranken. Von schnell herbei geeilten Hilfspersonen wurde Lindenwirth Walz und die beiden Pferde nach einiger Zeit an's Land gezogen.

Bruchsal, 15. Aug. (B. L. Ztg.) Der Bursche des Rittmeisters v. d. H. beschäftigte sich gestern Abend mit dem Reinigen eines ohne sein Wissen noch mit Schrot geladenen Jagdgewehrs, den Lauf desselben gegen die Straße gerichtet. Eben fuhr ein hiesiger Mann mit seinen 2 Kindern vorbei, als das Gewehr losging, und die Ladung desselben dem Mann und seinen Kindern in Gesicht, Schenkel und Rücken flog. Die Verwundungen sind jedoch nicht gefährlich.

Pforzheim, 15. Aug. (B. L. Ztg.) Vor drei Tagen ereignete sich hier der betrübende Vorfall, daß 2 junge Leute von 18 Jahren die Kasse eines Fabrikanten unter Beihilfe dessen eigenen 12jährigen Sohnes erbrachen und alle 3 sich mit dem 700 fl. betragenden Inhalte nach Amerika aus dem Staube machten. Man verfolgte sie und es gelang dem Fabrikanten, seinen Sohn in Kehl wieder zu finden.

Freiburg, 16. Aug. (N.B.L.Z.) Die „Freib. Z." schreibt: Auf Anregung des (vormaligen) Großh. Ministeriums des Innern sind und zwar zum ersten Male die Jahresberichte der Großh. Bad. Landescommissäre über die Zustände und Ergebnisse der inneren Verwaltung für das Jahr 1865 im Druck erschienen. Die uns vorliegenden, über 50 Bogen umfassenden Arbeiten liefern einen erfreulichen Beweis der vielseitigen Thätigkeit dieser neuen Oberaufsichtsbeamten und der von denselben den verschiedenen Zweigen der Verwaltung gewidmeten Fürsorge und Aufmerksamkeit. In den verschiedenen Rubriken, welche sich auf allgemeine Verhältnisse, Bevölkerung, wirthschaftliches Leben, Verkehrsverhältnisse, Anstalten zur Förderung des Wohlstandes, Gesundheitszustandes, pol. Leben, Sittlichkeit, Polizei, Gemeindeverwaltung, Kirche, Schulwesen u. s. w. beziehen, sind vielfach höchst interessante, anregende, mitunter ganz treffende Bemerkungen zu finden, während zugleich schätzenswerthes statistisches Material in Hülle und Fülle geboten wird. Daß durch diese Veröffentlichung allseitiger Anlaß zu öffentlichen Besprechungen einzelner wichtigeren Verwaltungsfragen in der Presse gegeben wird, welche, wie in der Vorbemerkung anerkannt wird, der Staatsverwaltung mittelbar wieder zu Statten kommen, ist gewiß, und steht zu erwarten, daß der reiche Stoff nach allen Seiten hin beleuchtet und dadurch wiederum auf's Neue fruchtbringend werde.

Meersburg, 11. August. (B. L. Ztg.) Ein heute Nachmittag in unserem Städtchen entdeckter Selbstmord wird wegen der Ueberlegtheit und Vorsicht, mit welchen der Entschluß, von der Welt zu scheiden, durchgeführt wurde, überall besprochen. Ein 50jähriger lediger Schuster, der bei eigenem Geschäfte sein gutes Auskommen hatte, wurde seit gestern Abend von den übrigen Hausbewohnern vermißt. Man öffnete seine Wohnung und fand die Kleider, welche sonst im Schranke

---

*) An die Stelle der Zollvereins-Conferenz hätte, wie man hört, die Bundesregierung und das Bundesparlament zu treten.

Staaten, welche dem vorläufig zu erneuernden Zollverein, aber nicht dem Bundesstaate angehören wollen, müssen mindestens auf eine Reform der Zollvereinsverfassung eintreten, welche die handelspolitische Gesetzgebung der Bundesregierung, und dem Parlament die Verwaltung der Bundesregierung überträgt.

Das solchergestalt mit den dem Bundesstaate etwa nicht beitretenden Mitgliedern des bisherigen Zollvereins zu treffende Abkommen hat längstens bis 1870 zu laufen, wo dann die schwankenden Staaten ihren Entschluß zu fassen haben werden, ob sie dem Bundesstaat angehören, oder aus dem Zollverein ausscheiden wollen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

aufbewahrt wurden, auf der Commode liegen. Der Schrank konnte nur mit Gewalt geöffnet werden, da derselbe mittelst eines Riegels von Innen geschlossen war. Auf dem Boden dieses Schrankes, und zwar auf einem mit Kissen bequem hergerichteten Lager, fand man den durch Kohlendampf erstickten Schuster. Derselbe hatte sich die Mühe genommen, nicht nur die Fugen, sondern auch die Thürspalten und das Schlüsselloch von Innen mit Papier zu verkleben. Eine Kohlenpfanne war mit Draht an der Decke des Kastens aufgehängt, jedoch so, daß die Decke, so wie die Seitenwände durch vorgehängtes Eisenblech vor dem Feuerfangen geschützt waren. Ein weiteres im Schooße des Unglücklichen gefundenes Blech hatte wahrscheinlich dazu gedient, die Gluth anzufachen. Als Ursache des verzweifelten Entschlusses wird Schwermuth bezeichnet.

München, 13. Aug. Aus verlässiger Quelle erfährt ein Correspondent der Augsb. Abendztg., daß selbst in unserem Handelsministerium die vollste und dringendste Gefahr der Zerreißung des deutschen Zollvereins als unmittelbar bevorstehend gefürchtet wird.

Hannover, 14. Aug. In Betreff der nach England gebrachten hannöver'schen Staatsgelder schreibt die „Berl. Börs.-Ztg.": „Nähere Nachforschungen haben ergeben, daß die auf diese Weise aus den Staatskassen entnommene Summe 19 Mill. Thaler in hannöver'schen Staatsobligationen beträgt, und es wird uns mitgetheilt, daß der preußische Civilcommissär für Hannover in den Besitz der Nummern-Specification dieser Papiere gelangt sei und auf Grund derselben bereits das Amortisationsverfahren eingeleitet habe.

— Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ertheilung nachträglicher Genehmigung durch den preußischen Landtag an das preußische Staatsministerium, in Bezug auf die Führung des Staatshaushalts vom Jahr 1862 ab und die Ermächtigung zu den Staatsausgaben für das Jahr 1866 lautet: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie, was folgt: Art. 1. Der Staatsregierung wird in Bezug auf die seit dem Beginn des Jahres 1862 ohne gesetzlich festgestellten Staatshaushaltsetat geführte Verwaltung, vorbehaltlich der Beschlußfassung des Landtages über die Entlastung der Staatsregierung nach Vorlegung der Jahresrechnungen, nachträgliche Genehmigung. Art. 2. Die Staatsregierung wird für das Jahr 1866 zu den Ausgaben der laufenden Verwaltung bis zur Höhe von Einhundertvierundfünfzig Millionen Thalern ermächtigt. Urkundlich ꝛc.

Berlin, 14. Aug. Die Regierungsorgane fahren fort, die auftretenden Wünsche und Verlangen für die sofortige Herstellung des Bundesstaates, welcher das ganze Deutschland, also auch Süddeutschland, umfassen soll, als preußenfeindliche Bestrebungen abzuweisen und für dieses Ziel auf die Zukunft zu verweisen. Sie führen an, Oesterreich werde nach den Nikolsburger Friedensbestimmungen nur einen norddeutschen Bundesstaat unter der Führung Preußens anerkennen und befinde sich Oesterreich in dieser Auffassung in vollständiger Uebereinstimmung mit den Anschauungen des französischen Cabinets. Wollte Preußen daher weiter gehen und seine Grenzen oder den Bundesstaat über den Main hinaus ausdehnen, so würde sich Preußen ohne Bundesgenossen sofort einer Verbündung Frankreichs, Oesterreichs und aller preußenfeindlichen Regierungen in Deutschland gegenüber sehen; bei einer so furchtbaren Ungleichheit der Kräfte würde es sich nicht mehr um einen Sieg handeln können, sondern nur noch um heldenmüthigen Untergang, und alle Hoffnungen auf deutsche Einheit würden auf Jahrhunderte in Schutt und Trümmer zusammenfallen. Die moralische Infamie wäre aber auch ein politischer Wahnsinn.

Berlin, 16. August. Der Zwischenfall der französischen Ausgleichungsforderung scheint vorläufig erledigt. Von officiöser Seite wird sowohl hier, wie in Paris, in Abrede gestellt, daß Frankreich solche Forderungen gestellt habe, und so weit es sich um officiell formulirte Forderungen handelt, ist dies bekanntlich auch richtig. Man ist über einen mündlichen Gedankenaustausch nicht hinausgekommen. Preußen hatte schon die ersten Anregungen entschieden zurückgewiesen. Zu noch deutlicherer Erklärung soll Graf Goltz Ende voriger Woche ermächtigt worden sein, dahin gehend, daß Preußen unter keinen Umständen in die Abtretung deutschen Bodens willigen werde. Man konnte auf den Eindruck dieser Ablehnung in Paris gespannt sein. Der einlenkende Artikel des Constitutionel beweist, daß Frankreich den Zeitpunkt, die Sache auf die Spitze zu treiben, nicht gekommen glaubt. Die Angelegenheit ist aber schwerlich gänzlich beseitigt. Man scheint auch in Preußen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln nicht aus den Augen zu verlieren.

Berlin, 16. August. In der Fortschrittspartei Spaltung. Ein Theil derselben beabsichtigt die Bildung einer besonderen, nach dem Centrum neigenden Fraction. Der König hielt heute eine Militärconferenz mit Roon, Moltke und Alvensleben ab. Graf Bismarck hat sich gestern Nachmittag nach einer Ministerberathung zu dem König und sodann zu Herrn v. d. Pfordten begeben, mit dem er eine lange Unterredung hatte.

Berlin, 17. Aug. (Karlsr. Z.) Landtag. Graf Bismarck verlas eine kön. Botschaft, die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassau's und Frankfurts betreffend. Preußen ist nicht auf Ländererwerb ausgegangen; die feindliche Stellung der genannten Staaten habe das Aufhören ihrer Selbstständigkeit zur Folge gehabt. Es sei zu hoffen, daß die Bevölkerung der annexirten Länder mit der Zeit mit ihrer Einverleibung völlig einverstanden sein werde. Bismarck bemerkte, den betreffenden Gesetzentwurf einbringend, der Landtag möge das Verfahren der schonenden Königshand anheimgeben.

Berlin, 17. Aug. (Karlsr. Z.) Der König ertheilte heute im Beisein des Ministerpräsidenten einer hannöver'schen Deputation, die um Beschleunigung der Besitznahme Hannovers bat, Audienz.

Breslau, 13. Aug. (Schles. Ztg.) Am 11. August sind als an der Cholera erkrankt 229, als gestorben 172, als genesen 15 Personen polizeilich gemeldet worden. Die Gesammtzahl der in den letzten 4 Wochen in Breslau an der Cholera Erkrankten ist, so weit polizeiliche Meldungen vorliegen, hiermit auf 2363, die der Gestorbenen auf 1555 gestiegen, während die der als genesen Gemeldeten bis jetzt nur 205 beträgt. Es ist uns keine Stadt bekannt, in welcher die Seuche in diesem Jahr so bösartig wie hier aufgetreten wäre.

Altona, 17. Aug. (Karlsr. Z.) Dem „Alton. Merkur" wird aus Schleswig gemeldet: Der Oberpräsident hat die schleswigische Regierung beauftragt, Vorbereitungen zur Ausführung der Wahlen für den deutschen Reichstag zu treffen.

London, 16. Aug. Das Reuter'sche Bureau sagt: Preußen hat, in Erwiederung auf den französischen Vorschlag bezüglich einer Grenzberichtigung, erklärt, diese Grenzberichtigung sei unannehmbar. Der Kaiser soll erklärt haben, die öffentliche Meinung habe ihn bestimmt, diesen Wunsch auszudrücken, den er als gerecht betrachte; aber er erkenne auch die Gerechtigkeit der Gründe Preußens an. Das gute Einvernehmen zwischen Preußen und Frankreich werde in keinem Fall unterbrochen werden. Schließlich drückte der Kaiser die Hoffnung aus, daß Preußen die Main-Linie nicht überschreiten werde.

Kriegsnachrichten.

Karlsruhe, 17. Aug. (Karlsr. Z.) Da dem Nothstande in den vom Kriege heimgesuchten Gegenden des Landes schnell abgeholfen werden muß, so ist es die Absicht der Großh. Regierung, den Nothleidenden zunächst Vorschüsse aus der Staatskasse geben zu lassen, damit sie in den Stand gesetzt werden, ihren Viehstand zu ersetzen, die Aecker neu zu bestellen, das Saatgetreide zu beschaffen ꝛc. Selbstverständlich können auf dem Wege der Staatshilfe nicht alle Schäden, die das Kriegsunwetter über die betroffenen Gegenden verhängt hat, ausgeglichen werden, und es bedarf einer regen Betheiligung der Privatwohlthätigkeit, um den zahlreichen Einzelnen und Familien wieder emporzuhelfen, die in den Odenwaldorten wesentlich durch die Kriegsereignisse in Elend gerathen sind, ohne daß die Hilfe für sie zur Staatssache gemacht werden könnte. Wie wir hören, sollen, um einer Zersplitterung der Privatunterstützungen vorzubeugen, Bezirkskassen unter Leitung des Hrn. Landescommissärs gebildet werden, welche die Ansammlung und Vertheilung der für die Nothleidenden im Odenwald bestimmten Gaben zur Aufgabe erhalten. Der Name des Rechners der Bezirkskassen, an welchen die Privatbeiträge einzusenden sein werden, wird in kurzem bekannt gemacht werden.

Von der Tauber, 15. Aug. In Schönfeld, in der Nähe von Gerchsheim, Bezirk Tauberbischofsheim, hat die Cholera stark um sich gegriffen, und zwar so, daß bis heute schon von 440 Einwohnern 25 gestorben sind und noch eine beträchtliche Zahl krank liegt.

Ulm. 14. Aug. Der Gedanke, unsere heimkehrenden Truppen zu bewirthen, hat bei unsern Mitbürgern so allgemein Anklang gefunden, daß eine Anzahl derselben keine Gäste mehr bekommen konnte, obgleich über 3000 Mann hier einzogen. Die Stimmung konnte freilich nicht sein wie bei einer Siegesfeier. Das Roß des gefallenen Oberstleutnants v. Knörzer ging, mit Trauerflören geschmückt, mit im Zuge. Das Ganze sollte eine herzliche Begrüßung der guten Truppen am häuslichen Herd der Bürger in der Garnisonsstadt sein, nichts weiter, und das war es in gelungenster Weise. Heute kommen die Pionniere an; sie werden ebenfalls bewirthet.

Stuttgart, 14. Aug. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Es kann aus guter Quelle versichert werden, daß der Abschluß des Friedens zwischen Württemberg und Preußen nun wirklich erfolgt ist. Was die Friedensbedingungen betrifft, so vernimmt man glaubwürdig, daß Württemberg keinerlei Zumuthung einer Gebietsabtretung gemacht worden ist, und daß die von Württemberg zu leistende Kriegskosten-

Entschädigung 3 Millionen Thaler nicht übersteigt. (Bekanntlich ist sie auf 8 Millionen festgesetzt. S. w. u.) Uebrigens sollen sich die Verpflegungskosten der in Württemberg stehenden preußischen Truppen auf 6000 fl. täglich belaufen, und diese noch so lange zu tragen sein, bis die 3 Millionen Thaler erlegt sind.

Stuttgart, 16. Aug. (Karlsr. Z.) Heute Vormittag rückten etwa 11,000 Mann von der württembergischen Felddivision hier ein und defilirten vor dem König. — Was man über die Friedensverhandlungen in Berlin jetzt hier erfährt, läßt es als gewiß erscheinen, daß Oberhessen an Preußen fallen dürfte und daß dann Bayern einen Theil der Pfalz an Darmstadt wird abgeben müssen.

Stuttgart, 17. Aug. (N.B.L.Z.) Die Maaßregel, daß das Hauptquartier unserer Felddivision nach Berg und nicht nach Stuttgart verlegt ist, wird von dem „Beobachter" sehr scharf verurtheilt. Er sagt, diese Maaßregel ruft nicht nur ein allgemeines Hm! Hm!; sondern eine wahre Entrüstung unter Allen hervor, welche die Absicht der Maaßregel durchschauen. Dieselbe kann nach den eingezogenen Erkundigungen des „Beob." keine andere sein, als die Feldzulagen noch etwas länger fortdauern zu lassen, die sonst mit der Rückkehr in die Garnison aufhören würden, und sagt das genannte Blatt: So soll also noch einmal ein Profitchen für die Untergebenen des Kriegsministeriums auf Kosten des Landes erschlichen werden; wir aber dächten, daß dieses in der letzten Zeit Opfer genug für seine ungenügende Wehrverfassung gebracht hat, und in nächster Zeit noch Buße genug für den schlecht geführten Krieg zu zahlen haben wird, als daß man auch noch durch solche kleine Listen und Schlempchen einen Gewinn am Steuersäckel zu machen versuchen sollte.

— Nachrichten aus **Würzburg** zufolge befinden sich daselbst gegenwärtig noch nicht weniger als 1500 verwundete und kranke Militärs, und zwar größtentheils Schwerkranke; dieselben sind in achtzehn Lazarethen untergebracht.

München, 16. Aug. Die „Bayer. Z." ist — den Aeußerungen verschiedener Blätter entgegen — im Stande, zu erklären, daß die bayrisch-preußischen Friedens-Unterhandlungen ihren ununterbrochenen Fortgang haben.

München, 18. Aug. Die „Bayer. Ztg." schreibt: Berichten der Bevollmächtigten aus Berlin zufolge haben sich die Friedensverhandlungen günstiger gestaltet, und es darf das Zustandekommen des Friedens nächster Tage zuversichtlich erwartet werden. Wegen der zur Ratification nothwendigen Zeit wird der Waffenstillstand verlängert werden. Der König hat zur Förderung der Friedensverhandlungen persönlich mitgewirkt.

Berlin, 15. Aug. (Köl. Z.) Der vorgestern mit Württemberg abgeschlossene Friedensvertrag enthält Bestimmungen über die Kriegskostenentschädigung, so wie gewisse Verkehrserleichterungen. Die Kriegskosten betragen, der N. Pr. Z. zufolge, für Württemberg 8 Millionen Gulden, wovon 400,000 Thaler als Ersatz für die Besetzung von Hohenzollern gerechnet sind. Auf Hessen-Darmstadt kommen 7 Mill. Gulden. Darnach scheint das Gerücht über eine Kriegskostenforderung an Bayern von 20 Millionen nicht zu hoch gegriffen. Wie von guter Seite verlautet, beziehen sich Preußens Forderungen an Bayern, außer den Kriegskosten, auf eine Abrundung zur Grenzberichtigung am rechten Mainufer, so wie auf eine theilweise Entschädigung Hessen-Darmstadts durch pfälzisches Gebiet. Bayern hat sich während des ganzen Verlaufs des Krieges am feindlichsten gezeigt. Wie sich Preußen seit der Aufstellung seiner Bundesumgestaltung entgegenkommend gegen Bayern gezeigt hat, ist in guter Erinnerung. Sollte doch Bayern in Süddeutschland eine hervorragende Stellung eingeräumt werden. Bayern hat Preußen unter dem Vorwand einer Vermittelung mit Oesterreich hintangehalten, sich aber inzwischen mit Oesterreich verbündet gegen Preußen. Trotzdem wurden noch während des Krieges preußischerseits durch die bayerischen Gesandten in Paris und London Versuche gemacht, Bayern zu dem unnützen Innehalten des Blutvergießens zu bewegen, aber es war vergebens. Bayern verhandelte mit Wien wegen der Unterstützung der hannöver'schen Truppen, und wenn es nicht dazu kam, so hat es Bayern an gutem Willen nicht gefehlt. Selbst Mitte Juli noch war man in München von dem schließlichen Unterliegen Preußens durch die Mitwirkung der südwestdeutschen Heere mit Oesterreich so sehr überzeugt, daß der preußische Umgestaltungsplan noch immer abgelehnt wurde. Dies war vor dem Abschlusse der Friedenseinleitungen, welche die Gestaltung Deutschlands vorerst festgestellt haben. An eine Aenderung der bezeichneten Forderungen Bayern gegenüber ist denn auch schwer zu glauben. Man hört vielmehr als sehr wahrscheinlich bezeichnen, daß die erwähnten Forderungen Bayern gegenüber mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden sollen.

Berlin, 17. Aug. Man telegraphirt der „Köln. Ztg.": „Wie glaubwürdig verlautet, ist in den eroberten Ländern diesseits des Mains auch die Huldigung des Königs von Preußen in nicht ferner Zeit in Aussicht genommen. Man erblickt darin ein sicheres Anzeichen, daß, trotz des Uebergangsstadiums, welches zur Schonung provinzieller Eigenthümlichkeiten in den Ländern Platz greifen soll, diese jedenfalls sofort in den definitiven Besitz Preußens übergehen."

Berlin, 17. Aug., Mittags. (Telegr. der Karlsr. Ztg.) **Der Friedensvertrag zwischen Baden und Preußen ist unterzeichnet.**

— Wie die „A. A. Z." meldet, habe **Preußen** nach Wien melden lassen, daß es zwar die Erneuerung des österreichischen Vertrages mit dem Zollverein aufrichtig wünsche, jedoch den Zollverein ausdrücklich auf die von ihm präsidirte norddeutsche Gruppe beschränken müsse. Demgemäß müßte wohl die süddeutsche Gruppe sich erst politisch gestalten, um als solche den alten Gesammtzollverein zu erneuern.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." (Organ Bismarck's) freut sich der bewundernden Stimmen über die Gesundheit des preuß. Staatsorganismus, die von Süddeutschland in dem „Schw. M." und der alten „Badischen Landesz." zu ihr nach Preußen hinübertönen. — „Augenblickliche Stimmungen aber, hervorgerufen durch den Zauber gewaltiger Thaten — so ruft das Bismarck'sche Blatt den genannten süddeutschen Blättern zu, — zählen in der Politik sehr wenig; langer Zeit wird es bedürfen, um die in Süddeutschland von früher festgewurzelten Sympathien in andere Kanäle zu leiten; die Verschmelzung von Nord- und Süddeutschland zu einer wahren Einheit kann nur sehr allmälig herbeigeführt und zwar zunächst auf dem Felde der materiellen Interessen wirksam gefördert werden; und man darf sich versichert halten, daß die preußische Regierung zu jedem Entgegenkommen in dieser Beziehung bereit sei."

Wien, 17. Aug. (Karlsr. Ztg.) Die „Oesterr. Ztg." glaubt, Oesterreich müsse bei den Friedensverhandlungen zum Schutz Tyrols den Besitz der Wormser Jochhöhen, Tonalshöhen, Roca d'anfo, die Fortini in der Chiusa, Paß Covelo mit Primolano, Edego-Thal bis Valle dei Signori, das rechte Astico-Ufer bis Spietro zu behalten verlangen. Die „Presse" dementirt, daß Hübner insgeheim von Rom abgereist sei; er habe sich bei Antonelli und Sartiges verabschiedet.

Prag, 17. Aug. (W. T.-B.) Die Friedensverhandlungen nehmen einen sehr günstigen Verlauf. — Der bisherige österreichisch-preußische Handels- und Zollvertrag bleibt, vorbehaltlich späterer Regelungen, provisorisch aufrecht erhalten. Der Friede dürfte innerhalb 8 bis 10 Tagen abgeschlossen werden.

— Die Mittheilungen aus **Frankreich** lauten ziemlich beruhigend. Doch wird die preußisch-französische Angelegenheit noch fort diskutirt, und gibt hiezu die „W. Z." folgenden aus Berlin, vom 14. Aug. geschriebenen interessanten Beitrag: „Heute sind es 8 Tage, daß hier die französische Note eintraf, in welcher die Wiederherstellung der Grenzen von 1814 angeregt wurde. An demselben Abend fand noch ein Konseil statt, in welchem der zugezogene Generalstabschef v. Moltke den Ministern v. Roon und Graf v. Bismarck bewies, daß Preußen gerüstet und im Stande sei, den Krieg gegen Frankreich aufzunehmen, wenn es sein müsse, sofort. Frankreich hat nicht ganz 400,000 Mann auf den Beinen, nach Abzug der in Mexiko, Algerien und Rom befindlichen etwas über 300,000 Mann; Preußen hat am Anfang dieses Monats 640,000 und einige hundert Mann ausgelöhnt. Die Folge dieses Konseils war, daß am Dienstag von preußischer Seite eine entschieden ablehnende Antwort gegeben wurde. Diese Thatsachen sind zweifellos, und wenn die „Kreuzzeitung" sich heute bemüht, sie völlig in Dampf zu verflüchtigen, so ist dies nur ein Symptom dafür, daß seit zwei Tagen wieder ein friedlicher Wind weht, in Betreff dessen ich noch nicht habe ermitteln können, von wannen er komme."

— Den Drohungen Frankreichs gegenüber sagt die Berliner „liberale Correspondenz": „Wenn ein solcher Krieg (mit Frankreich), mag er nun bald oder erst nach einigen Jahren ausbrechen, leider höchst wahrscheinlich ist, wenn wir uns wenigstens sagen müssen, daß die alte traditionelle Politik Frankreichs in diesem Falle den Krieg fordert und daß zugleich eine sehr rührige Partei, die ultramontane, diese Forderung mit allen Mitteln unterstützt, so müssen wir uns doch auf Krieg einrichten, und zwar nicht blos mit unserem Heere, sondern mit unserer ganzen Politik In politischer Beziehung stellt sich dann die Forderung, Deutschland solche politische Einrichtungen zu geben, daß der Krieg mit Frankreich von vornherein als ein vergeblicher für die Vergrößerungspläne des französischen Kaisers anzusehen ist. Das kann aber nur dann der Fall sein, wenn ganz Deutschland so geeinigt wird, daß dadurch dem Kaiser von Frankreich von vornherein jede Aussicht auf eine Unterstützung in Deutschland selbst abgeschnitten wird. Es sollte deßhalb die offenbar vorzeitig bekannt gewordene Absicht Frankreichs auf Wiederherstellung der Grenzen von 1814 für uns ein Fingerzeig sein, die unglückliche Idee von der Theilung Deutschlands fallen zu lassen und ein einheitlich fest ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gliedertes Deutschland herzustellen, welches fähig ist, allen Forderungen, die das Ausland etwa stellen sollte, kräftig und mit Aussicht auf Erfolg entgegen zu treten."

Brüssel, 15. Aug. Dem „Frankf. Journ." wird aus angeblich offizieller Quelle gemeldet, daß die belgische Regierung gestern von London die nicht allein für Belgien hochwichtige Nachricht erhalten hat, der Kaiser Napoleon habe in London erklären lassen, er hätte nie daran gedacht, auch nur einen Zoll breit Erde von Belgien zu reklamiren.

Neuestes.

Karlsruhe, 18. Aug. (Karlsr. Z.) Der zwischen Baden und Preußen abgeschlossene Friedensvertrag enthält, wie man erfährt, sehr wichtige Bestimmungen in Betreff der Handels- und Verkehrsverhältnisse.

Es ist die Fortdauer des Zollvereins festgesetzt und bestimmt worden, daß in kurzem Verhandlungen wegen definitiver Regelung der Zollvereins-Verhältnisse zu beginnen haben.

Dann ist der Zusammentritt einer Conferenz in Aussicht genommen, um für das deutsche Eisenbahnwesen längst schwer vermißte Normen festzusetzen. Es soll sich dabei insbesondere um die Mittel für die Förderung des Personen- und Güterverkehrs, ferner um eine Regelung der Concurrenzverhältnisse ohne Benachtheiligung der allgemeinen Verkehrsinteressen, dann um die Aufstellung gemeinsamer Grundsätze für die Concessionirung neuer Eisenbahn-Linien ꝛc. handeln.

Endlich ist die Einstellung der Erhebung der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein vom 1. Januar 1867 in diesen Staatsvertrag aufgenommen. Es ist zu erwarten, daß die beiden anderen deutschen Uferstaaten gleichzeitig dieselbe Maaßregel treffen werden.

Berlin, 17. Aug. (W. T.-B.) In der Adreßcommission erklärte sich der Ministerpräsident mit den Zielen und Wünschen der Adresse bezüglich der deutschen Frage einverstanden; er entwickelte die Gründe, welche zu vorsichtigem Verfahren bei der Annexion auffordern, und verlangt Vertrauen. Von den drei Wegen: volle Annexion, Theilung der Hoheitsrechte, oder theilweise Annexion, sei der erstere als der zweckmäßigste anerkannt worden. Gegen die Anwendung der Reichsverfassung spreche das augenblickliche praktische Bedürfniß.

Paris, 18. Aug. (Sch. M.) Der „Moniteur" schreibt: Der Kaiser fuhr gestern im Boulogner Wäldchen spazieren und wurde von der Bevölkerung warm begrüßt. — Das Lager von Chalons ist gestern aufgehoben worden.

Vermischte Nachrichten.

— Fest-Unglück in **Paris.** Während bereits seit einer Reihe von Jahren die Festlichkeiten beim Napoleonsfest den 15. August ohne besondere Unfälle vorübergegangen sind, fand gestern bei Gelegenheit des Feuerwerks, welches auf der Invalidenbrücke abgebrannt wurde, ein schreckliches Unglück statt. Da nur die Eintrachtsbrücke dem Publikum offen stand, da die Invalidenbrücke, wie gesagt, zum Feuerwerk verwandt, die Almabrücke aber für den Verkehr zwischen der Invaliden-Esplanade und den Elysäischen Feldern zu entfernt war, entstand auf erstgenannter Brücke ein derartiges Gedränge, daß mehrere Leute erdrückt worden sind. Die Zahl der Verunglückten ist noch unbekannt, doch scheint sie ziemlich groß gewesen zu sein, da gestern Abends bereits 8 Todte in den Hof des Pallastes des Gesetzg. Körpers getragen wurden. Der „Patrie" zufolge wurden etwa 50 Menschen verwundet und bringt dieselbe nähere Einzelheiten über die schreckliche Katastrophe der Eintrachtsbrücke. Die Frau, welche zuerst fiel und dadurch die Katastrophe herbeiführte, ist wie durch ein Wunder unversehrt davongekommen, während über ihr mehrere Menschen todtgetreten wurden. Es ist immer nur noch von 8 Todten die Rede, doch kennt man die Gesammtzahl der Opfer noch nicht genau. Wie es heißt, sind 16 bis 20 Kinder in dem Polizeiregister aufgenommen, die noch nicht von ihren Eltern zurückgefordert worden sind.

— Kriegs-Ursachen. Daß zwischen den beiden mächtigsten Fürsten von Nigritien, dem Könige von Dahomey und dem Könige der Achantes, ein furchtbarer Krieg auszubrechen im Begriffe ist, dürfte bereits in allen Zeitungen zu lesen sein. Allein die Ursache des Hasses der Herrscher und des deßhalb unvermeidlichen Krieges dürften nur Wenige kennen. Der König von Dahomey ist bis in das Innerste empört, daß der König der Achantes das reichst ausgestattete und schönste Serail von Afrika besitzt. Das wurmte ihn längst, das kränkte seines Volkes Ehre, das muß anders werden! — Der glückliche König der Achantes hat in diesem Augenblicke nur 3800 Frauen, während sein Vater, der in dieser Beziehung den Luxus ziemlich weit trieb, es nie über einen Stand von 3000 brachte. Er birgt in seinem Harem u. A. eine in Indien geborene bildschöne Engländerin, mehrere tadellose Japanesinnen und Chinesinnen. Sein afrikanisches, mit gezogenen Gewehren versehenes schwarzes Weiberbataillon weist auch nicht unebene Exemplare auf. Es wird daher begreiflich, wenn der bevorstehende Kampf, welcher im Ganzen 150,000 Streiter auf dem Schlachtfelde versammeln soll, auf Leben und Tod bis auf's Heft geführt wird. So ist mindestens „der eiserne Wille" des Königs von Dahomey.

— Paris. Die Presse macht auf den riesigen Aufschwung aufmerksam, der in den Vereinigten Staaten Nordamerikas seit dem letzten Kriege sich kund gibt. Tausend Millionen Franken Ueberschuß in den Einnahmen dieses einzigen Jahres! „Und was macht inzwischen Europa?" fragt Clement Duvernois. „Während jener Riese jeden Tag durch Freiheit und Frieden noch mehr an Macht und Reichthum wächst, erschöpft man sich diesseits des atlantischen Meeres durch die Unterhaltung stehender Heere, balgt sich um der Grenzen willen, streitet sich um einige Länderfetzen, ohne sich zu fragen, ob nicht die zwei Riesen, die sich Rußland und Amerika nennen, sich eines Tages die Hand reichen werden, um der Welt ihren Willen vorzuschreiben. So war es zur Zeit der Kämpfe unter den altgriechischen Freistaaten. Sie schwächten, erschöpften und schlachteten sich gegenseitig ab, während Rom sich anschickte, die Welt zu verschlingen."

— In den Gewölben der Bank von Frankreich sind über 200 Millionen Werthe aller Art aufgehäuft, die von Kapitalisten in Deutschland während des Krieges daselbst niedergelegt wurden. Der König von Sachsen soll etwa 10 Millionen dort haben.

— Furchtbare Verstümmelung. Am 4. Aug. wurde in Berlin ein Oesterreicher beerdigt, dem man zu seinem Tode mit Recht Glück wünschen konnte; denn er gehörte zu den entsetzlich verstümmelten Menschen, welchen beide Arme und Füße abgeschossen worden waren.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 18. August 1866.

Frucht-Gattung.	Eingeführt.	Aufgestellt v. letzten Markt.	Verkauft.	Mittelpreis per Centner.		Bleiben aufgestellt
	Centner.	Centner.	Centner.	fl.	kr.	Centner.
Waizen	550	—	550	7	11	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen . . .	125	—	125	5	10	—
Korn	44	—	44	4	18	—
Haber	9	—	9	4	26	—
Gerste	48	—	48	4	46	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
	776	—	776			—

Das Marktgericht.

Frankfurter Cours vom 18. August 1866.

Pistolen	9 fl. 40-42.	20-Frankenst.	9 fl. 23½-24½.
ditto doppelte	9 fl. 41-43.	Engl. Sover.	11 fl. 46-50.
Preuß. Frd'or. .	9 fl. 56-57.	Russ. Imper.	9 fl. 41-43.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 41-42.	Preuß. Cassch.	1 fl. 45⅛-45⅝.
Rand-Ducaten	5 fl. 29-31.	Doll. in Gold	2 fl. 25-26.

Staatsp. bd. 4% Obl. 89⅜ fl. | bad. Anlehensloose zu 35 fl. 53¾ fl.
— „ „ 3½% „ fl.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni.